

Das Kind, das mit allem beginnt.

Zu einer Bezeichnung der Hathor von Dendera, von Kindgöttern und vom König in griechisch-römischen Tempeltexten

DAGMAR BUDDE

Die Entwicklung der Theologie der Kindgötter im griechisch-römischen Ägypten stand im Blickpunkt der Forschungen eines dem Sonderforschungsbereich 295 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angegliederten Projekts.¹ Im Zuge einer Aufnahme und Analyse des Quellenmaterials aus den ägyptischen Tempeln der griechisch-römischen Epoche wurden neben den Funktionen und der Ikonographie der Kindgötter insbesondere die Hieroglyphen, die Kinder darstellen, und die Bezeichnungen für Kinder studiert. Vergleichbar den Kindhieroglyphen, die im Schriftsystem jener Zeit in außergewöhnlich vielen Varianten erscheinen und zudem zahlreiche neue Lautwerte aufweisen,² sind auch im Vokabular der Kindbezeichnungen Bedeutungsnuancen oder neue Wortbildungen zu registrieren. Zur letzten Kategorie gehört der Begriff *š3^c.tj*, „der Beginner“, der mit diesem Beitrag vorgestellt wird.*

Den Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dieser Bezeichnung bildete eine Inschrift aus der Zeit des Nero am Naos des Hathortempels von Dendera. Es handelt sich um einen Abschnitt des *Bandeau de la Frise* der Westaußenwand, den S. CAUVILLE kürzlich neu publiziert hat.³ Im Anschluß an die Beschreibung der Tempelweihe werden in diesem Text die zehn Kultobjekte der Hathor aufgeführt und theologisch ausgedeutet, indem die Göttin mit ihren Paraphernalien - teils verklausuliert - in Relation gesetzt wird.⁴ Der Passus, der sich auf das

Objekt des im Gebäude befindlichen Kindes bezieht, beschreibt Hathor als .⁵

¹ SFB 295 „Kulturelle und sprachliche Kontakte“; zum Projekt s. D. BUDDE/S. SANDRI/U. VERHOEVEN, Kulturkontakt am Nil: Die gräko-ägyptischen Kindgötter – Kinder ihrer Zeit ?, in: W. BISANG et al. (Hgg.), *Kultur, Sprache, Kontakt. Kulturelle und sprachliche Kontakte I*, Würzburg 2004, 121-147.

* Zahlreiche Hinweise und Anregungen verdanke ich U. BARTELS, R. BRECH, D. KURTH und U. VERHOEVEN.

² Mehr als 100 Varianten liegen vor, cf. D. BUDDE/S. SANDRI/U. VERHOEVEN, Fragestellungen und Perspektiven, in: D. BUDDE/S. SANDRI/U. VERHOEVEN (Hgg.), *Kindgötter im Ägypten der griechisch-römischen Zeit. Zeugnisse aus Stadt und Tempel als Spiegel des interkulturellen Kontakts*, OLA 128, Leuven/Paris/Dudley 2003, 8f. Allein für die Grundform des Kindes mit dem Finger am Mund sind rund 30 Lautwerte bezeugt, cf. FR. DAUMAS et al., *Valeurs phonétiques des signes hiéroglyphiques d'époque gréco-romaine I*, Montpellier 1988, 14f.; S. CAUVILLE, *Dendara. Le fonds hiéroglyphique au temps de Cléopâtre*, Paris 2001, 12; KURTH, *Grammatik I*, 128, Nr. 9. Den unterschiedlichen Kindhieroglyphen, ihren Lautwerten und Verwendungsmöglichkeiten widmet sich meine in Vorbereitung befindliche Studie „Die Hieroglyphen des Kindes im Schrift- und Dekorationssystem der griechisch-römischen Tempel Ägyptens“.

³ DENDARA XII, p. 186-187, spez. 187, 9. Erstmals wurde der Text ediert von J. DÜMICHEN, *Baugeschichte des Denderatempels und Beschreibung der einzelnen Theile des Bauwerkes nach den an seinen Mauern befindlichen Inschriften*, Straßburg 1877, Taf. XVII-XVIII.

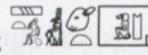
⁴ Mit den Kultobjekten beschäftigt sich meine in Druckvorbereitung befindliche Monographie „Das Götterkind im Tempel, in der Stadt und im Weltgebäude“. In dieser liegt das Hauptaugenmerk auf den Objekten Kind im

Während die letzten drei Zeichen zweifelsfrei *hnt(j.t) h.t-wtt*, „die Erste des Hauses-des-Erzeugens (= das Mammisi)“ bzw. „im Haus-des-Erzeugens“ zu lesen sind,⁶ gestaltet sich das Verständnis des ersten, mutmaßlich aus Nomen und Adjektiv bestehenden Epithetons mehrdeutig. Die Parallelen aus dem Quellenkorpus zu den zehn heiligen Gegenständen der Hathor weisen die Göttin üblicherweise als „Herrscherin“ (*hk3.t*), „Herrin“ (*nb.t*) oder als „Gebietlerin“ (*hnw.t*) des Geburtshauses aus.⁷ Einmal wird Hathor als „Prächtige und Mächtige im Haus-der-Bahre (= das Mammisi)“ tituiert.⁸ Im vorliegenden Text des *Bandeau de la Frise* ist indes eine Lesung der ersten Gruppe als *šps.t* auszuschließen, da für das Kind die Lautwerte *p* oder *ps* nicht bezeugt sind (s. die Tabelle im Anhang), zudem folgt die Hieroglyphe einer Nilpferdgöttin, die gewöhnlich die Lautwerte *wr.t* oder *šps.t* besitzt.⁹

Als Lesungen der Gruppe  kommen gemäß den vielfältigen Möglichkeiten des ptolemäischen Schriftsystems prinzipiell die geläufigen Kindbezeichnungen *h(j).t*,¹⁰ *hrd.t*¹¹ und *šrj.t*¹² in Frage. Überdies kann sie als Schreibung für *š3̣.t* („die Uranfängliche“)¹³ oder für

Tempel , *bhn.t*-Gebäude  und Kryptogramm . Zu den zehn Kultgegenständen cf. jüngst R. PREYS, *Les objets sacrés d'Hathor et la royauté de Rê*, in: SAK 37, 2008, 305-315 (mit Literaturhinweisen).

⁵ Die Anordnung der Zeichen weicht in der rezenten Textedition geringfügig vom Original ab; cf. zur vorgenommenen Gruppierung die Phototafel 162 in DENDARA XII. Der Text lautet im Zusammenhang: „... Tatener bindet für sie (scil. Hathor) den Kranz aus Gold, den er mit seinen Fingern gebildet hat; Thot stellt für sie das *wnšb*-Gerät auf, den Ka-des-Udjatauges, der mit allem ausgestattet ist; diese Milch, o wie süß ist der Ge-

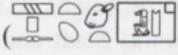
schmack für sie, sie hat ihre Kinder mit ihr (der Milch) genährt; , die Erste der Nebti-Göttinnen; Isis ist es, die Amme desjenigen, der groß an Triumph ist (scil. Horus), die Herrscherin, die den Umkreis der Sonnenscheibe beherrscht ...“.

⁶ Zur geläufigen Bezeichnung des Mammisis und zur Schreibung s. DAUMAS, *Mammisis*, 515. Im LGG V, 915 wurde die vorliegende Stelle versehentlich dem Eintrag *Hnty-t-h-wšb*: „Die Vorsteherin des Hauses des *wnšb*-Symbols“ zugeordnet.

⁷ Siehe z.B. EDFOU III, 70, 3 (*hk3.t h.t-wtt*); MAMM. EDFOU, 26, 17 (*hk3.t m h.t-wtt*); EDFOU VII, 89, 3 (*hnw.t h.t-wtt*); DENDARA I, 43, 14; DENDARA VII, 53, 8; 92, 1 und DENDARA XIII, 53, 7 (*nb.t pr-mš*). — Die zehn Kultobjekte der Göttin sind nur in den Tempeln von Edfu und Dendera bezeugt. Dabei datieren die früheste der rund 30 Quellen in die Regierungszeit Ptolemaios' VIII. Euergetes II. und die späteste in die Epoche des römischen Kaisers Domitian.

⁸ DENDARA III, 68, 14: *šps.t wšr.t hntj.t h.t-nmj.t*.

⁹ KURTH, *Grammatik* 1, p. 145, Nr. 97. Aus stilistischen Gründen (Alliteration, s.u.) bevorzuge ich beim vorliegenden Text die Lesung *šps.t*, wengleich nach CAUVILLE, *Fonds hiéroglyphique*, 81 *wr.t* der häufigere Laut-

wert ist. Zu Hathors Bezeichnung *šps.t hnt(j.t) h.t-wtt* cf. z.B. DENDARA XIII, 139, 7 ().

¹⁰ Wb III, 217, 9: „kleines Mädchen“; cf. E. FEUCHT, *Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen*, Frankfurt/New York 1995, 534-537. Es findet sich kein Beleg für die feminine Form bei WILSON, *Ptol. Lex.*, 706 und im LGG V, 623. Zur Deutung cf. AUFRÈRE, *Le hiéroglyphe du crible à grain*  et la métaphore désignant le nouveau-né dans l'Égypte ancienne, in: N. GRIMAL/A. KAMEL/C. MAY-SHEIKHOESLAMI (Hgg.), *Hommages à Fayza Haikal*, BdE 138, Kairo 2003, 17-27.

¹¹ Wb III, 396 - 398, 7 („das Kind“); FEUCHT, *Das Kind*, 537-539; WILSON, *Ptol. Lex.*, 776. Die feminine Form ist äußerst selten und wurde augenscheinlich mit dem Artikel *t3* konstruiert, s. Wb III, 398, 10 und cf. MEEKS, *Ann. Lex.* 77.3281 mit einem fraglichen Beleg für *hrd.t*.

¹² Wb IV, 527, 1-9, („Mädchen, Tochter“); cf. Wb IV, 526, 9-23 („Kind, Knabe, Bursche, Sohn“) und FEUCHT, *Das Kind*, 541-545, spez. 544 „eine Bezeichnung für den kleinen wie für den reifen Jungen“.

št3.t („der Leib“, „die Verborgene“, „die Amme“)¹⁴ interpretiert werden. Wie darzulegen sein wird, ist die Lesung š3^c.t zu bevorzugen. Zur Beweisführung werden zunächst die genannten Möglichkeiten diskutiert, um, daran anknüpfend, Quellen zur bislang anscheinend unbemerkten Kindgottbezeichnung š3^c.tj vorzustellen.



: „Prächtiges Kind“: h(j).t / hrd.t / šrj.t šps.t ?

Ganz unabhängig von der Lesung des Epithetons vermittelt bereits die Verwendung der Kindhieroglyphe visuell die Botschaft, daß die Göttin, obschon sie über das Geburtshaus herrscht und dort ihr Kind zur Welt bringt, nicht allein als Muttergottheit, sondern zugleich als kindhafte resp. regenerierte und somit uranfängliche Göttin konstruiert ist.¹⁵ Insofern kann die Bezeichnung mit den Titulierungen der Hathor als hwn.t („Mädchen“)¹⁶ oder šdtj.t („Flammenkind“)¹⁷ parallelisiert werden, die im Zusammenhang mit den eingangs genannten zehn Kultgeräten regelmäßig erscheinen. Unter Berücksichtigung dessen könnte es sich um die femini-

¹³ Wb IV, 409, 3-4: š3^c.t, „die Uranfängliche“; WILSON, Ptol. Lex., 988f.; MEEKS, Ann. Lex. 77.4075; 78.4035.

¹⁴ Wb IV, 555, 3: št3.t, „vom Mutterleib (als Ort der Geburt)“; 555, 5: št3.t, „das Ei als Ort des jungen Vogels oder des ungeborenen Kindes (parallel mit Mutterleib)“; 554, 8ff.: št3.t, „das Geheime“; 554 14-15, „die Geiergöttin von El Kab, auch als Amme des Götterkindes“. Cf. ergänzend MEEKS, Ann. Lex. 78.4209: št3.t (Wb IV, 555, 5-6) „la matrice, le sein de la mère“ (Hinweis auf BORGHOOTS, Anc. Eg. Mag. Texts, 64); WILSON, Ptol. Lex., 1037f. („egg, womb, belly“, „vulture goddess of El Kab/diadem“); LGG VII, 146 („Ei“, „Mutterleib“).

¹⁵ Zu Hathor in ihrer Rolle als junge Tochter ist - neben ihren verbreiteten Bezeichnungen s3.t, šdtj.t oder hwn.t - vor allem ihre Charakterisierung als Kind des Sonnengottes anzuführen. Auf einer Säule im Pronaos von Dendera (DENDARA XIII, 290, 1) wird Hathor z.B. als Urgöttin beschrieben, die Himmel, Erde und Unterwelt erschaffen hat (š3^c.t), und als Erstgeborene (tpj.t) des Re. Aus einer Fülle von Belegen s. ferner z.B. DENDARA XIII, 261, 7: Hathor ist Rait, die Herrin des Horizonts, und hat sich dem Kind (šffj) angeglichen; DENDARA XV, 59, 5: Harsomtus-pa-chered ist „das Kind des ‚Flammenmädchens‘“ (šffj n šdtj.t). Zur Bezeichnung der Hathor als šdtj.t s. z.B. DENDARA II, 21, 11: ; DENDARA VII, 53, 12: und VII, 91, 17 - 92, 1: oder DENDARA XIII, 297, 6 und CAUVILLE, Porte d'Isis, p. 60, 6: Hathor bzw. Isis ist „das ‚Flammenkind‘, die Tochter des Kindes (šdtj.t s3.t šffj)“.

Interessant erweist sich ein Säulentext in DENDARA XIII, 277, 8-9, da er Hathor zunächst als „Tochter des Re, derengleichen es nicht gibt“ () beschreibt und ferner als „Mädchen (šwn.t)“ () mit zahlreichen Namen“, wobei der Gebrauch gleich zweier Kindhieroglyphen den jugendlichen Aspekt der Göttin unterstreicht. Demgegenüber wurden auf derselben Säule in der auf Isis bezogenen Beischrift zwei Hieroglyphen der gebärenden Frau verwendet (DENDARA XIII, 277, 12: in p^cp^c und in š3^c.t jr.t hnt ntrw.t). Daß Hathor – ähnlich wie ihr Vater Re – mit dem Lebenszyklus in enger Verbindung steht, belegt z.B. ein Text in DENDARA IX,

31, 7, der sie als „Herrin der Jugend und Fürstin des Alters“ () benennt.

¹⁶ Wb III, 53, 10 - 54, 1; FEUCHT, Das Kind, 534. Für Belege aus dem Material der zehn Kultobjekte s. z.B.: EDFOU VII, 89, 15; DENDARA III, 81, 2; DENDARA VI, 5, 6; DENDARA VII, 92, 9; DENDARA IX, 68, 1 oder DENDARA XIII, 322, 11.

¹⁷ Wb IV, 377, 8-12 („Kind, Zögling“) und 377, 13-14 („Mädchen, als Bez. der Hathor von Dendera“); MEEKS, Ann. Lex. 78.3991, 79.2884 und cf. 77.4030 („le flamboyant“); zu den Bezeichnungen für Göttinnen cf. LGG VI, 727-729. Zur Bedeutung „Flammenkind“ cf. P. DORMAN, Creation on the potter's wheel at the eastern horizon of the heaven, in: E. TEETER/J. A. LARSON (Hgg.), Gold of Praise. Studies on Ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente, SAOC 58, Chicago 1999, 90. Für Belege aus dem Material der zehn Kultobjekte s. z.B.: DENDARA VI, 5, 6 und 8; DENDARA VII, 53, 12 und 15; 91, 17 - 92, 1 oder DENDARA XIII, 320, 8.

Gegen die theoretisch mögliche alternative Lesung *hrd šps* spricht zudem der Umstand, daß, soweit ich weiß, keine Schreibung von *hrd* mit dem Seezeichen bekannt ist. Gemeinhin wird bei phonetischen Wiedergaben dieses Wortes der Tierleib verwendet, was einen Nebensinn („leibliches Kind“ o.ä.) implizieren kann.²²

Auch die Lektüre *šrj šps* erweist sich als problematisch. Sie wäre zwar inhaltlich stimmig und wegen der Alliteration verlockend, doch gilt zu berücksichtigen, daß das Lemma in Tempelinschriften vergleichsweise selten anzutreffen ist. Es bezeichnet dann vorzugsweise den jungen Sonnengott, wird dabei allerdings weniger als Nomen denn als Adjektiv gebraucht.²³ Noch spärlicher bzw. gar nicht ist die feminine Form offensichtlich bei Göttinnen bezeugt.²⁴

ders EDFOU V, 212, 9-10: Der König wird geliebt von „Harpokrates () , dem großen Gott, der in Behedet weilt () , dem vollkommenen Kind (*h(j)*: ) , das aus Isis hervorkommt (*prj*: )“. Die Schreibweise von *ntr* 3 hrj-jb Bhd.t spielt dabei mit der Vorstellung vom mit allen Herrschaftsinsignien ausgestatteten kindlichen Inhaber des Thrones (cf. zu diesem Aspekt, R. PREYS, La fête de la prise de pouvoir d'Ihy ,le grand dieu' à Dendera, in: ZÄS 128, 2001, 146-166), während bei den Schreibungen von *h(j)* und *prj* die Feder und der Flügel aufeinander und letztendlich auf die Falkengestalt Bezug nehmen. Bereits im Namen des Harpokrates vermittelt wiederum die Gruppierung der Zeichen den Nebensinn des thronenden Götterkindes. Cf. zur Schreibung mit der Feder KURTH, Grammatik 1, 65.

Ferner sind in diesem Zusammenhang römerzeitliche Graphien von *hw* „Art“ innerhalb der Formel „dessen /derengleichen nicht existiert“ erwähnenswert, bei denen die Kindhieroglyphe als Determinativ fungiert: DENDARA XIV, 15, 6 (); DENDARA XIV, 17, 7 (); cf. dagegen die häufigeren Schreibungen mit der „Plazenta“ z.B. in EDFOU VI, 57, 7 () oder in EDFOU IV, 63, 9 (). Zur Formel s. MALAISE, Du mot *hw* exprimant le caractère ‚exceptionnel‘ des divinités ou des êtres, in: CdE 64, 1989, 111-120.

²² Siehe z.B. EDFOU XV, 32, 12 (); DAUMAS, Mammisis de Dendara, 274, 7 (); DEIR CHELOUIT II, no. 74, 11 (); CAUVILLE, Porte d'Isis, 61, 7 (); EDFOU III, 177, 9 (); EDFOU IV, 148, 7 (*hrd-nhn*: ) oder LD IV, 60b (= Geburtshaus von Armant, *hrd-nhn*: ).

²³ LGG VII, 108f. und zum Adjektiv spez. LGG IV, 639 (*R^c-šr*); V, 292 (*Hr-šr* und evtl. *Hr-šr-3st*).

²⁴ Nach der Belegsammlung des LGG VII, 108ff. ist *šrj(t)* als Epitheton von Göttern und Göttinnen weniger in Tempeltexten als vielmehr in funeren und magischen Texten belegt. In dem Nachschlagewerk sind für die Lemmata *šr* und *šr.t* nur zwei Tempeltexte aus Edfu verzeichnet. Bei genauer Betrachtung sind diese jedoch zu

streichen, denn bei dem in LGG VII, 109-110 unter *šrt* angeführten Beleg EDFOU I, 101, 14 () handelt es sich eher um die Bezeichnung *hnsktj.t*, „die Gelockte“ (cf. unten Anmerkung 67), und die in LGG VII, 108 unter *šr* „der Kleine“ aufgenommene Stelle EDFOU V, 363, 13 () ist als *šr^c h^dw hr hrd^d nhn* „der dem kleinen Kind die Milch darreicht“ aufzulösen; cf. zur Konstruktion von *šr^c* mit der Präposition *hr* z.B. Wb IV Belegst., 33, 3. Das hier gesetzte Fragezeichen bei *hrd nhn* resultiert lediglich aus dem Um-

stand, daß bei der ideographischen Schreibweise alternativ die Lesungen *s³ nhn* (hierzu EDFOU VI, 218, 8: ), *nn nhn* (z.B. EDFOU I, 38, 2: ) oder *h(j) nhn* (z.B. EDFOU IV, 29, 8 () möglich sind. Die Verbindung *hrd nhn* ist allerdings die häufigste; cf. oben Anmerkung 22.

WILSON, Ptol. Lex., 1025, verweist zu *šrj* allein auf EDFOU VI, 80, 10 () und 99, 15 (). Im ersten Fall handelt es sich jedoch um das Wort *šrj* „Nestling“ (Wb V, 339, 14ff.), im zweiten ist m.E. eher *hrj* „Abkömmling“ zu lesen. Zum letzten Wort, das gern mit *Nechet* oder mit *Re* verbunden wurde, s. D. BUDDE/D. KURTH, Zum Vokabular der Bände Edfou V-VIII, in: D. KURTH (Hg.), EDFU: Studien zu Vokabular, Ikonographie und Grammatik, Die Inschriften des Tempels von Edfu Begleitheft 4, Wiesbaden 1994, p. 18, Nr. 78 (das dort angegebene Wb-Zitat ist zu Wb III, 318, 9 zu korrigieren) sowie ergänzend MAMM. EDFOU, 151, 12

Als Phonogramm ist die Kindhieroglyphe mit dem Lautwert *šr* demgegenüber nachweisbar.²⁵ Jedoch ist sie in Tempelinschriften selten und möglicherweise lokal auf den Horustempel von Edfu begrenzt. Dort findet man sie im Zusammenhang mit dem Alterungsprozeß des Sonnengottes innerhalb des Wortes *mšrw*, „der Abend“:  u.ä.,²⁶ wobei die Hieroglyphe des Kindes suggestiv auf die zyklisch wiederkehrende Regeneration anspielt.²⁷

Für alle drei Lemmata gilt zusammenfassend, daß sie generell in Tempelinschriften in der femininen Form selten vorkommen und für Göttinnen kaum dokumentiert sind.²⁸ Deshalb ist festzuhalten, daß bei den theoretisch möglichen Lektüren *h(j).t*, *hrd.t* oder *šrj.t šps.t* Zweifel angebracht sind, weil die Orthographie und vor allem das Textformular diesen widersprechen.



: „Prächtige(r) Mutterleib / Geheime / Gebärmutter / Amme“: *šṯṯ.t šps.t* ?

Bei der Lesung *šṯṯ.t* wären formal der See als Phonogramm *š*, das Kind entweder als Phonogramm mit den Lautwerten *ṣ* resp. *ʿ* oder aber als Ideogramm mit der Lesung *tṣj* bzw. *tṣ* aufzufassen.²⁹ Der Ausdruck ist semantisch schwer differenzierbar und kann mit „Mutterleib“, „Geheime“, „Gebärmutter“ oder „Amme“ übersetzt werden³⁰.

Exemplarisch seien zunächst aus einer Fülle von Material Belege angeführt, in denen *šṯṯ.t* in Verbindung mit Hathor erscheint:³¹

(der König als Abkömmling und Sohn der Nechet: , cf. DAUMAS, Mammisis, 193 mit n. 2),

DENDARA II, 110, 7 (der König als Abkömmling der *jwht-rdwj* (d.i. Nechet): ) und evtl. DENDARA II, 221, 10 (Isis als Abkömmling des Re, cf. hierzu insbesondere EDFOU VIII, 5, 6).

²⁵ Der Lautwert ergibt sich nach dem Rebusprinzip (cf. KURTH, Grammatik I, 54-56, Prinzip IV). Für ein Beispiel außerhalb der Tempeltexte s. Y. GUERMEUR, Le groupe familial de Pachéryentaisouy. Cairo JE 36576,

in: BIFAO 104, 2004, 253 (C3); 255, n. γ: im Toponym *Jšrw*: . Sehr häufig ist sonst das Vorkommen in Personennamen der Bildung (*tṣ*) *šrj(.t) n(.t) NN*; cf. RANKE, PN I, 329 und II, Nachträge, 319 (Nr. 4-6).

²⁶ Siehe EDFOU III, 209, 11: Der Sonnengott sinkt am Abend () als Atum in die Unterwelt und kommt als Kind () wieder hervor, cf. EDFOU V, 216, 10 () und EDFOU III, 68, 8 ( sic).

²⁷ Ein ähnliches Phänomen liegt vor, wenn im Ausdruck *sḥw.sn* „ihre Mumien“, das Possessivpronomen durch ein Kind, den Topf und Pluralstriche ausgedrückt wird: s. EDFOU IV, 19, 9: .

²⁸ Cf. oben Anmerkungen 10-12. Bezeichnungen, die Göttinnen kindhafte bzw. jugendliche Züge verleihen, beschränken sich in Tempelinschriften anscheinend vorzugsweise auf die Lemmata *šṯ*, *hwnt* (s. z.B. DENDARA XIII, 173, 11-13: Hathor ist die Amme ihres Kindes, die treffliche Achet-Kuh unter den Göttinnen, das vollkommene Mädchen, süß an Liebe, die ihren Sohn mit Milch verjüngt (*hwn.t nfr.t bnr.t mrw.t šrnj.t sṣ.š m nḥ-wṣṣ*) und selten *nḥn.t* (s. z.B. zu *nḥn.t* „Mädchen“ EDFOU IV, 168, 14 und 318, 15: Bezeichnung der Nechet

als Uräusschlange  – ihr Pendant Uto ist „die Alte“, s. EDFOU IV, 169, 11-12 und 318, 15-16).

²⁹ Zu *tṣ*, „Kind“ s. Wb V, 339, 14ff.; FEUCHT, Das Kind, 547-549; WILSON, Ptol. Lex., 1156 und z.B. DENDARA XIII, 138, 8 (Bezeichnung des Ihi). Der Austausch von *t* und *t* ist unproblematisch; cf. KURTH, Grammatik I, 64 und 538ff.

³⁰ Cf. oben Anmerkung 14.

³¹ Cf. allgemein zum Göttinnen-Epitheton *šṯṯ.t* und den möglichen Zusammenstellungen LGG VII, 19ff.

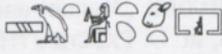
Innerhalb einer Episode des Gründungsrituals an der Westaußenwand des Naos von Dendera aus der Zeit des Augustus führt Hathor die Epitheta: „Die Tochter des Irta,³² die aus seinem Leib hervorging, über der man keine andere (Göttin) mehr sieht,³³ die prächtige Schetat () im Haus-der-Prächtigen () , die mit süßer Beliebtheit unter den Göttinnen“.³⁴ Die Schreibweise mit der Hieroglyphe des Geiers läßt in diesem Fall eher an das Lemma *št3.t* (Wb V, 554, 14 „Geiergöttin von El Kab“ und 554, 15 „Amme des Götterkindes“) denken, obgleich die Homonyme „Mutterleib“ (Wb IV, 555, 3) und „Geheimnisvolle“ (cf. Wb IV, 554) nicht gänzlich auszuschließen sind.

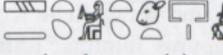
In ihren Schreibweisen recht unspezifisch gestalten sich zwei Belege auf dem Isidor von Dendera. Hathor wird im ersten Fall bei der Präsentation der Maat als Urgöttin charakterisiert und ist ähnlich wie im vorangehenden Text: „Die Tochter des Irta, die aus seinem Leib hervorging, die prächtige Schetat () im Haus der Prächtigen“.³⁵ Auf demselben Denkmal ist Hathor an anderer Stelle in einem Speiseopfer: „Die prächtige Schetat () , die Herrin des Ernährens“ und weiter „die Uranfängliche () , die Herrin der Brote“.³⁶

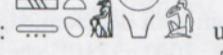
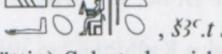
Andernorts und unabhängig von Hathor erscheint *št3.t* gemeinsam mit einer schlangengestaltigen Gottheit als Bezeichnung einer schützenden Macht, die den jungen Gott umgibt.³⁷ So heißt es bei der Geburt des Sonnengottes aus dem Lotos im Tempel von Edfu, daß Schetat () und Kerehet ()³⁸ das Kind bzw. das Ei (*bnn.t*) umschirmen³⁹ (cf. **Abb. 1**).

³² Zu dieser Rolle der Hathor cf. R. PREYS, Hathor fille de Noun: Créateur et démiurge dans le temple de Dendera, in: *RdE* 57, 2006, 199-215.

³³ Cf. zur Formulierung D. BUDDE/D. KURTH, Zum Vokabular der Bände Edfou V-VIII, in: D. KURTH (Hg.), *EDFU: Studien zu Vokabular, Ikonographie und Grammatik, Die Inschriften des Tempels von Edfu Begleitheft 4*, Wiesbaden 1994, p. 11, Nr. 45 mit Belegen aus den Edfu-Texten; ferner z.B. DENDARA XIII, 275, 9.

³⁴ DENDARA XII, 214, 9-10: . In der Randzeile des Königs wird Hathor als *s3.t šff* bezeichnet, s. DENDARA XII, 214, 3-4 und cf. 214, 14-15 bzw. oben Anmerkung 15.

³⁵ CAUVILLE, *Porte d'Isis*, p. 69, 5: . CAUVILLE (op.cit., p. 135) interpretiert *št3.t* als „Geheime“ und übersetzt die Passage mit: „la mystérieuse et vénérable dans le Sanctuaire-de-la-Vénérable“.

³⁶ CAUVILLE, *Porte d'Isis*, p. 45, 10 und 45, 11:  und . Die Randzeile (45, 6) benennt Hathor ein weiteres Mal als „prächtige Uranfängliche“: , *š3.t šps.t (nb.t šps.w)*.

³⁷ Das Motiv der Geiergöttin, die (zusammen mit einer Schlangengöttin) Schutz bewirkt, begegnet vielfach, z.B. innerhalb einer Szene des Darreichens eines Kranzes im Tempel von Edfu (EDFOU V, 93, 14-15): Der Sia-

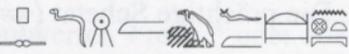
Falke ist der Schutz des Gottes, *št3.t* () beschützt seinen Leib, die Uräusschlange (*hrj.t-tp*) bereitet ihm Schutz. Bildlich umgesetzt findet es sich z.B. an Säulen des römischen Mammisis von Dendera (s. **Abb. 1** sowie DAUMAS, *Mammisis de Dendara*, Taf. 93, 94 und cf. 63: Uto und Nechet flankieren in Schlangen- bzw. Geiergestalt das auf der Lotosblüte hockende Sonnenkind und beschützen es mit ihren Zeptern).

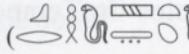
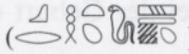
³⁸ Cf. S. SAUNERON, in: *Mél. Masp.*, 113-120, spez. 115; D. FRANKE, *Qrh.t* - Geschöpf des ‚Ersten Tages‘, in: *GM* 164, 1998, 63ff.; C. SPIESER, *Vases et peaux animales matriciels dans la pensée religieuse égyptienne*, in: *BiOr* 63, 2006, 219ff. Zur Bedeutung „Gebärmutter“ cf. überdies LGG VII, 224 und ferner zur Schlangengestalt LGG VII, 225: *Ḳrḥt-št3t*: „Die geheimnisvolle *Ḳrḥt*-Schlange“ (die auf ihrem Schwanz steht) mit den

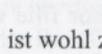
Da beide Ausdrücke mit dem Uterus in Verbindung stehen, kann sich in diesem ptolemäerzeitlichen Text die Vorstellung von den Göttinnen als Gefäß, das den Embryo umgibt,⁴⁰ verbergen, doch lassen überdies die Determinierungen mit Geier und Schlange wieder an Nechet und Uto in ihren Rollen als Ammen und Beschützerinnen des Kindes denken. Diese Aufgabe beider Göttinnen ist in den Dekorationen der späten Tempel schriftlich und bildlich gut dokumentiert.⁴¹



Abb. 1

Ähnlich mehrdeutig erweist sich eine Inschrift auf dem Euergetestor in Karnak, die die Information enthält, daß Chons-in-Theben „in seiner *št3.t* im Bauch (*hn*, wörtl.: Kasten)⁴² der Nut erglänzt“: .⁴³ In dieser Konstellation kann sowohl die unsichtbare Erscheinungsform des Mondgottes gemeint sein als auch die mysteriöse Gebärmutter im Leib der Himmelsgöttin. Bezüglich der Bedeutung „Gebärmutter“ sei noch ein Hymnus

Belegen Kasr el-Agoûz, 78 () und BÉNÉDITE, Philae, 109, 7 (). Gegen die Annahme, daß *št3.t* in diesen zwei Fällen nicht das Adjektiv darstellt, sondern als Apposition zu werten ist, sprechen parallele Formulierungen, in denen *nfr.t* (DENDARA III, 144, 7-8 und DENDARA V, 55, 12) bzw. *šps.t* (BÉNÉDITE, Philae, 81, 16-17) anstelle von *št3.t* erscheinen.

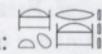
³⁹ Siehe EDFOU VI, 16, 5-8 und cf. EDFOU VI, 339, 1: Schetat und Kerehet beschützen (*mk*) den Leib (des Horus-Behedeti), der in der Lotosblüte erglänzt ( ist wohl zu  zu verbessern).

⁴⁰ Cf. zu diesem Gedanken SPIESER, op.cit.

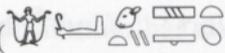
⁴¹ Cf. **Abb. 1** und weitere Darstellungen in den Mammisis, wie z.B. MAMM. EDFOU, Taf. 32, 1 und 37, 1 (Nechbet und Uto begrüßen (*njn*) jeweils das auf dem Lotos hockende Kind) oder DAUMAS, Mammisis de Dendara, Taf. 59 und 40A (Nechbet unterstützt die Gebärende, cf. D. BUDDE, „Kommt und seht das Kind.“ Kindgötter im Festgeschehen der griechisch-römischen Tempel Ägyptens, in: D. PRECHEL (Hg.), Fest und Eid. Instrumente der Herrschaftssicherung im Alten Orient. Akten des internationalen Workshops des Teilprojekts A.9 in Mainz, 01.-02.03.2007, W. BISANG (Hg.), Kulturelle und sprachliche Kontakte III, Würzburg 2008, 23f.). Cf. ferner die unten reproduzierte Abbildung aus dem Papyrus Jumilhac (**Abb. 2**), in der Uto hinter dem Kind als Schlange auf einer Papyrusdolde dargestellt ist.

⁴² Zum „Kasten“ der Nut bzw. dem Kokon, in dem der Sonnengott geboren wird, cf. W. WAITKUS, Die Geburt des Harsomtus aus der Blüte, in: SAK 30, 2002, 373ff., spez. 378ff. Ein „Kasten“ begegnet ebenso in den

Dokumenten zu den zehn Kultobjekten der Hathor, spez. in den auf das Objekt  bezogenen Texten. Das Zentrum dieses Objekts kann in seinen frühesten, d.h. ptolemäischen Formen als Kasten gestaltet sein (s. z.B. MAMM. EDFOU, p. 73, 3-12 mit Taf. 19). Später tragen Hathor und Isis in römerzeitlichen Texten in Dendara mehrfach das Epitheton *hn.t*, s. z.B. DENDARA XIII, 175, 11 und 269, 3 (); 431, 5 () oder DAUMAS, Mammisis de Dendara, 62, 12: In einer Szene, in der ein *mnw*-Krug dargebracht wird, ist Hathor diejenige, „die glänzender ist als die Glänzenden (*šh.t r šh.wt*), die *hn*-hafter ist als die

Hen-Kästen:  (die Kästen wurden im LGG IV, 664b als Fehlschreibungen für die Sänfte interpretiert und unter *rpwt r rpwwt* aufgenommen).

⁴³ CLÈRE, Porte d'Évergète, Taf. 13 (= Urk. VIII, 60l).

an Chnum aus der Zeit des Trajan im Tempel von Esna zitiert, in dem es von Chnum heißt, daß er „in der Gebärmutter (Dinge ver-)bindet“ (, *ks hnt st3.t*)“.⁴⁴

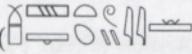
In den angeführten Beispielen sind somit - ungeachtet der im Detail voneinander abweichenden Schreibweisen und Übersetzungen - zumeist die Qualitäten der Göttin als Mutter, Amme und Urgöttin angesprochen. Darüber hinaus spielt insbesondere bei der Idee von der Göttin als Mutterleib oder Gebärmutter der Aspekt einer geheimnisvollen Verborgenheit eine Rolle.⁴⁵ In diesem Zusammenhang sei auf die später zu diskutierende Kindbezeichnung *st3* hingewiesen, die u.a. auf die verborgene Gestalt des Mondkinds rekurriert (s.u.).

Da für das Zeichen des Kindes der Lautwert *t3* - obwohl er grundsätzlich ableitbar ist und erwartet werden kann - bislang noch nicht nachgewiesen ist, da außerdem die zwei Zeichen *t* und *Ei* bei auf Göttinnen bezogenen Epitheta zumeist das Determinativ darstellen,⁴⁶ bleibt unsicher, ob die Gruppe tatsächlich als Schreibung für *st3.t* aufgefaßt werden kann. Aus inhaltlichen Gründen wäre eine Interpretation als „Mutterleib“, „Ammen“, „Gebärmutter“ indes durchaus stimmig, zumal der Ausgangstext in Dendera Hathor mit dem Geburtshaus (*h.t-wt*) in Relation setzt.

Als ein letztes Argument für die Lesung kann schließlich ins Feld geführt werden, daß die Epitheta *st3.t wr.t* und *st3.t sp3.t* für Göttinnen mehrfach bezeugt sind.⁴⁷ Ähnlich verhält es sich bei der nächsten Möglichkeit.

 : „Prächtige Uranfängliche“: *st3.c sp3.t* ?

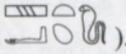
Bei der Lesung *st3.c* wird für die See-Hieroglyphe die übliche Lesung *š* zugrunde gelegt, ein gewöhnlicher Ausfall des *3* angenommen⁴⁸ und dem Kind der Lautwert *c* zugemessen⁴⁹.

⁴⁴ ESNA III, 250, 7. Cf. außerdem z.B. ESNA III, 320, 21: Im Spruch „Die Töpferscheibe im Leib aller Frauen befestigen“ stattet Chnum die Gebärmutter () mit seinem Abbild aus; cf. die kommentierte Übersetzung von SAUNERON in ESNA V, 235f.

⁴⁵ Vergl. in diesem Zusammenhang auch den *st3*-Schrein (Wb IV, 555, 7; Belege: DENDARA VII, 189, 5: ein Träger des Menits, das im verborgenen Schrein ist; 202, 14: Ein Priester des Harsomtus-pa-chered trägt den Schrein () des Kindes des Buntgefiederten; sowie evtl. EDFOU I, 340, 17).

⁴⁶ Im vorliegenden Fall wurden beide Zeichen aus kalligraphischen Gründen vor und hinter die Kindhieroglyphe positioniert.

⁴⁷ Siehe LGG VII, 142f. und 145f.

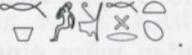
⁴⁸ Zum Ausfall des *3* cf. außer den bereits angeführten Beispielen die zahlreichen entsprechenden Schreibungen in LGG VII, 19ff. und bei WILSON, Ptol. Lex., 987f. sowie stellvertretend MAMM. EDFOU, 164, 16: Hathor ist „die Uranfängliche, die das Aufziehen begonnen hat“: ; EDFOU III, 184, 1 (Hathor ist die Uranfängliche in Edfü: ).

⁴⁹ Zur im Schriftsystem des Ptolemäischen geläufigen Lesung des Kindes als *c* s. H. W. FAIRMAN, Notes on the alphabetic signs, in: ASAE 43, 1943, 204 und 249 mit Verweis auf Wb I, 169, 6.

Letzteres ist gerade im Tempel von Dendera des öfteren zu beobachten, wobei die Lesung höchstwahrscheinlich vom Wort ϵ , „Kind“⁵⁰ bzw. „Mond“⁵¹ abzuleiten ist und das Zeichen des Kindes diesen Lautwert gleichermaßen als Phonogramm⁵² wie als Ideogramm⁵³ besitzt.

Für dieses m.E. wahrscheinlichste Verständnis⁵⁴ spricht - neben den in griechisch-römischen Tempeltexten überaus häufigen Bezeichnungen von Göttinnen als $\mathfrak{S}^c.t$, „Uranfängliche“ - vor allem eine *Bandeau du Soubassement*-Inchrift im Sanktuar des römischen Mammisis von Dendera, die Isis-Hathor ausweist als:  „die Uranfängliche, die das Werden angefangen hat“ ($\mathfrak{S}^c.t \mathfrak{S}^c.t hpr$).⁵⁵ Die Lesung $\mathfrak{S}^c.t$ liegt dort hauptsächlich wegen des

⁵⁰ Zur Bedeutung „Kind“ und zur Lesung s. Wb I, 169, 6 (ϵ^c „Kind?“); H. W. FAIRMAN, An introduction to the study of ptolemaic signs and their values, in: BIFAO 43, 1945, 80, n. (a); WILSON, Ptol. Lex., 132; KURTH, Grammatik 1, 128 mit Anm. 74 (NB: Bei der von den genannten Autoren herangezogenen Stelle DENDARA II, 208, 11 () könnte es sich grundsätzlich auch um die Kindbezeichnung *mh* (Wb II, 120, 10-12) handeln.

Zu dieser s. z.B. DENDARA XII, 135, 6-7: der König als Kind der Methyer: . Bei folgenden Belegen unterstützt die Alliteration die Lesung ϵ : DAUMAS, Mammisis de Dendera, 116, 14: Harsomtus-pa-

chered ist „das Kind mit schöner Erscheinung im Haus-der-Erscheinung:  ($\epsilon^c n h^c w hnt h.t-h^c w$); DAUMAS, Mammisis de Dendera, 135, 15-16: Chons-pa-chered ist „das Kind mit lebendigem Erglänzen am Morgen“:

 ($\epsilon^c n h msh^c m dt.f$); MAMM. EDFOU, 38, 19: Der König ist „das Kind des Api“:  ($\epsilon^c p j$). Die alte Form $\epsilon^c j$ lebt möglicherweise in DAUMAS, Mammisis de Dendera,

105, 1; 114, 2 und 139, 2 in den Varianten  und  fort, wenn es sich dort nicht um Schreibungen für *jw^c w*, „der Erbe“, handelt (cf. hierzu Wb I, 50, 11-16 und LGG I, 171ff.).

⁵¹ Zur Bedeutung „Mond“ s. Wb I, 159, 13; WILSON, Ptol. Lex., 132; EDFOU III, 140, 3 (Hathor verleiht dem König das, was das Kind (Re) am Tage sieht und das, was der Mond/das Kind in der Nacht sieht: ); cf. 207, 6; 208, 1; 210, 8: ); DENDARA XII, 289, 4: .

⁵² CAUVILLE, Fonds hiéroglyphique, 12; DIES., Entre exigence décorative et significations multiples: les graphies suggestives du temple d'Hathor à Dendera, in: BIFAO 102, 2002, 95, 118, 122. Folgende Beispiele mögen zur

Illustration ausreichen: $\mathfrak{S}^c h^c$ „einritzen“:  (DENDARA VI, 109, 2); $\epsilon^c b b ntr j$ „göttlicher Flügelskara-

babäus“:  (EDFOU IV, 120, 15-16); $\mathfrak{S}^c(j)^c r$ „hochreichen“:  (EDFOU IV, 89, 18) oder $\epsilon^c k$

„eintreten“:  (DENDARA IX, 248, 7; DENDARA XV, 217, 10 und 270, 1).

⁵³ Vergl. insbesondere die Wiedergaben des Wortes ϵ , „der Arm“ mit einem Kind in: DENDARA XIII, 205, 6 („der den Sitz-des-Re und den Himmel mit seinen Armen erhebt“, $\mathfrak{S}^c k \mathfrak{S}^c t-R^c pt m^c w.f$: ). Zur Lesung s. die ausgeschriebene Parallele in DENDARA XIII, 278, 6-7 und überdies die anschließende Notation von $k \mathfrak{S}^c j^c$ ($hr tw \mathfrak{S}^c dj-mr.t$) () in DENDARA XIII, 205, 7. Vergl. hierzu das Min-Epitheton $f \mathfrak{S}^c j^c$ „der mit erhobenem

Arm“ in DENDARA XII, 159, 8: , das in EDFOU I, 82, 12 in der graphischen Variante:  erscheint.

⁵⁴ Auch in den Belegstellen des Berliner Wörterbuches wurde die Ausgangsstelle im *Bandeau de la Frise* als $\mathfrak{S}^c t \mathfrak{S}^c p \mathfrak{S}^c t$ gelesen, unter dem Eintrag Wb IV, 409, 3 „die Uranfängliche“ registriert (Thesaurus Linguae Aegyptiae DZA 29.946.700) und übersetzt mit: „Die Anfängliche, Herrliche im *h.t-wtt*“.

⁵⁵ DAUMAS, Mammisis de Dendera, 99, 4. In seiner Bearbeitung (DAUMAS, Mammisis, p. 352 mit Anm. 3) las DAUMAS $\mathfrak{S}^c t$, verwies auf Wb IV, 409 und übersetzte: „Celle du commencement qui a commencé à être.“ Zur See-Hieroglyphe in der Hand des Kindes cf. vergleichbare Fälle in DAUMAS, Mammisis de Dendera, 90, 2; 281, 6; 282, 3 oder 283, 1 und 4 ($h(j) ntr j/nfr$ bzw. $h(j) m \mathfrak{S}^c h-bj.t$), in denen das Kind die Plazenta in der Hand hält. Weitere Attribute begegnen: z.B. der - sonst bei den Terrakotten typische - Topf  als Schreibung der Negation (z.B. EDFOU I, 55, 19) oder die - ebenfalls in der Rundplastik erscheinende - Gans  im Wort *sh*t,

Wortspiels nahe. Auch in diesem Fall wurde das β nicht geschrieben und das Kind zur Wiedergabe des ϵ herangezogen, was zudem mit der unmittelbar anschließenden Schreibung von *hpr* zusammenwirkt, bei der das Kind den Lautwert *h* verkörpert.⁵⁶

Überhaus zahlreich sind die Fälle, in denen die Göttin als „uranfänglich“ ($\beta^{\epsilon}.t$) bezeichnet wird.⁵⁷ Die Verbindungen $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t$ und $\beta^{\epsilon}.t wr.t$ sind dabei geläufig.⁵⁸ Weniger häufig und daher bemerkenswert ist demgegenüber die durch die Notation mit der Kindhieroglyphe ausgedrückte Idee von der Göttin Hathor als Kind des Uranfangs. Im Falle der Hathor erklärt sie sich insbesondere aus ihrer Rolle als Tochter des Re. Normalerweise füllten die Söhne der Götter die Funktion des Götterkindes aus. Mädchen haben innerhalb der Kindgott-Theologie des griechisch-römischen Ägypten nur eine untergeordnete Rolle gespielt.⁵⁹

Bei der *Bandeau*-Inscription in Dendera kommt hinzu, daß Hathors Epitheton auf das ihr eigene Kultobjekt des „Kindes im Tempel“ zu beziehen ist. Die prägnante Schreibweise mit der Hieroglyphe des Kindes bekräftigt die sprachliche Aussage somit nachdrücklich.

Da sich die Lesungs- und Interpretationsmöglichkeiten als vielfältig erwiesen haben, soll eine weitere Absicherung der bevorzugten Lesung $\beta^{\epsilon}.t$ vorgenommen werden. Bei den Recherchen bin ich auf die Kindbezeichnung $\beta^{\epsilon}.t j$ gestoßen, die in griechisch-römischer Zeit in den Tempeln von Edfu, Dendera und Philä bezeugt ist.

„bauen“ (DENDARA IX, 39, 14), cf. unten Anmerkung 85. Zu den wechselseitigen Beeinflussungen cf. D. BUDDE/S. SANDRI, „Kindgötter im griechisch-römischen Ägypten: Von der Hieroglyphe zur Terrakottafigur oder umgekehrt?“, in: W. BISANG/T. BIRSCHENK/D. KREIKENBOM/U. VERHOEVEN (Hgg.), Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens, Akten zum 2. Symposium des SFB 295. Mainz, 15.10. – 17.10.2001, Kulturelle und sprachliche Kontakte II, Würzburg 2005, 115-136.

⁵⁶ Zur Schreibung von *hpr* mit dem sitzenden Kind (*h*) und dem Blockthron (*p*) unter seinem Gesäß cf. DENDARA III, 228, 18 (): in *jw.n.(j) hr.t* oder DAUMAS, Mammisis de Dendara, 116, 2 (: *hft*, „nachdem“) und 160, 8 (): in *n wn hr hw.s*; zum Ausfall des *r* s. schon Wb III, 260.

⁵⁷ LGG VII, 19ff.

⁵⁸ Laut LGG VII, 21 ist die Verbindung $\beta^{\epsilon}.t wr.t$ gebräuchlich, wohingegen in diesem Nachschlagewerk kein Eintrag $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t$ existiert (cf. LGG VII, 25). Dies liegt allerdings bloß darin begründet, daß bei den in Frage kommenden Textstellen $\beta p s.t$ als Substantiv interpretiert wurde und somit einen gesonderten Eintrag erhielt. Für $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t$ s. stellvertretend: DENDARA VI, 4, 9-10 und 164, 5-6 (Hathor: $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t \beta^{\epsilon}.t hpr m h\beta.t$); DENDARA VI, 38, 6; 61, 3 und 88, 13 (Hathor: $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t \beta^{\epsilon}.t hpr hnt$); 153, 7 (Hathor: $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t$) und insbesondere DENDARA IX, 71, 15, wo auf $\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t$ ähnlich wie in unserem Fall ein Toponym folgt (Hathor:

$\beta^{\epsilon}.t \beta p s.t hnt h.t \beta p s.t$: ).

⁵⁹ Cf. D. BUDDE, „Kommt und seht das Kind.“ (s. oben Anmerkung 41), 14, n. 3. Darstellungen von Göttinnen in Gestalt eines Kindes beschränken sich in Tempelreliefs zumeist auf Tefnut, die in diesen Fällen gemeinsam mit Schu in nahezu identischer Ikonographie auftritt (s. DENDARA VI, 163, 6, pl. 579 und TÖD II, no. 284 II, 38: jeweils ein hockendes Kind mit Finger am Mund). In einem Dokument im Hibis-Tempel unterscheidet sie sich durch Kleidung und das Fehlen des Götterbartes von ihrem Bruder (s. N. DE GARIS DAVIES, The temple of Hibis III, New York 1953, pl. 2, VI: Schu und Tefnut in thronender Haltung auf den Armen des Atum). Im selben Tempel ist an anderer Stelle auch Hathor von Atfiḥ ausnahmsweise als Göttin mit einer Locke an der Schläfe, dem typischen Kennzeichen des Kindes, abgebildet (III, pl. 4, III).

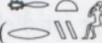
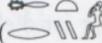
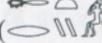
„Das Uranfängliche“ ($\$3^c.tj$) und „das Verborgene“ ($\$t3$): zwei Kindbezeichnungen

Parallelen außerhalb der Texte zu den zehn Kultobjekten der Hathor schaffen weitere Klarheit und unterstützen die favorisierte Lesung $\$3^c.t$, „die Uranfängliche“.

Seit Ptolemaios VIII. Euergetes II. begegnet in den Tempeln von Edfu, Dendera und Philae eine Bezeichnung von Kindgöttern, die $\$3^c.tj$ lautet und aufgrund der Beleglage augenscheinlich in der Theologie des Hathortempels von Dendera verwurzelt ist. Der Ausdruck ist etymologisch abzuleiten vom Verbum $\$3^c$, „anfangen, beginnen“ (Wb V, 406, 4ff.) und wörtlich demzufolge mit „der Anfänger“, „der Beginner“ o.ä. im Sinne von „der Uranfängliche“, „der Urheber“ u.ä. wiederzugeben.⁶⁰ Er bezieht sich auf eine Gottheit, die den Schöpfungsprozeß stets erneut inauguriert und im Kindesalter vorgestellt ist.

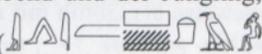
Der bisher früheste Beleg entstammt Gauprozessionstexten, die Geographie und Kult des 6. oberägyptischen, d.h. bezeichnenderweise des tentyritischen, Gaus beschreiben. In diesen wird die jeweilige Hauptgottheit als kindlicher Gott charakterisiert, wobei die Wortwahl durch den Namen des lokalen *ww*-Gebiets namens $\$t3$ verursacht bzw. beeinflusst ist.⁶¹ Dabei weist die ptolemäerzeitliche Gauprozessionsliste am Naos des Horustempels von Edfu Horus-*Behedeti* aus als .⁶²

Zwei Paralleltexte, der eine im selben Tempel und der andere in Medamud, schreiben indes $\$t3$ als Variante. Über das $\$t3$ -Kind sind wir durch Inschriften des Euergetes- und des Month-Tores von Karnak informiert. Aus diesen geht hervor, daß mit der Bezeichnung insbesondere das Mondkind, speziell dessen unsichtbare, verborgene Erscheinungsform, assoziiert werden kann.⁶³ Ob man diese Bedeutung auch den besagten folgenden zwei Texten zumessen kann, ist nicht klar:

⁶⁰ Das Affix *tj* ist als Wortbildungselement aufzufassen, s. hierzu KURTH, Grammatik 1, 552 und Grammatik 2, § 116 und vergl. § 139A. Es ist nicht zu verwechseln mit den Fällen, in denen ein  im Auslaut erscheint, wie z.B. häufig der Fall bei *hrd*, „das Kind“, s. z.B. CAUVILLE, *Porte d'Isis*, 56, 11 (); Bezeichnung des Königs); ESNA II, no. 184, 26 (); Bezeichnung des Heka); PHILÄ II, 301, 8; 315, 19 oder 319, 17 (); Bezeichnung des Harpokrates) und cf. KURTH, Grammatik 1, 474.

⁶¹ Cf. in diesem Sinne auch S. CAUVILLE, *Les inscriptions relatives au nome tentyrite*, in: BIFAO 92, 1992, 78f. und 82; s. zum Gebiet inzwischen überdies DENDARA XII, 65, 2-3 ().

⁶² EDFOU IV, 177, 8. CAUVILLE, loc.cit., interpretiert diese und weitere Parallelen als Schreibung für „ $\$t3$, terme très rare mais homonyme du nom même du territoire“ und übersetzt jeweils „l'enfant auguste“. Bei WILSON, *Ptol. Lex.*, 1037 und im LGG VII, 146 ist der Text dem Stichwort $\$t3$ resp. $\$t3$ - $\$ps$ zugeordnet.

⁶³ Wb IV, 555, 15: $\$t3$, „kleines Kind (vom sich erneuernden Mond)“. Als Beleg (Wb Belegst. IV, 84 und 111) ist angeführt: Theb Temp gr Zeit 29b = Urk. VIII, 29b = S. H. AUFRÈRE, *Le propylône d'Amon-Rê-Montou à Karnak-Nord*, MIFAO 117, Kairo 2000, no. 20 a mit Anm. i und m: Chons-pa-chered ist das Kind am Morgen, der Greis am Abend und der Jüngling, der sich verjüngt, der als verborgenes Kind nach seiner Alterung (wieder)kommt () und die Geburten wie die Sonne wiederholt“ (*h(j) m dw3w nhj m*

Unter den römerzeitlichen Texten des Tempels von Medamud findet sich in den Gauprozessionen die graphische Variante mit dem See, dem Landzeichen und dem Kreuz , die eine Lesung *št3 šps* („das prächtige Scheta-Kind“) nahe legt.⁶⁴

Die erwähnte Parallele im Hof des Tempels von Edfu aus der Zeit von Ptolemaios VIII. Euergetes II. charakterisiert den Tempelherrn wie folgt: „Du bist das prächtige Scheta-Kind mit langer Locke  : *št3 šps k3j dbn.t*), der Herr des Menits und der Herrscher des Sistrums“.⁶⁵ Sie gleicht den Tempelherrn somit an den Kindgott Ihi an und verdient besondere Aufmerksamkeit, da im Zuge dieser Angleichung der typische Zopf resp. die (geflochtene) Locke an der Schläfe der Kindgötter beschrieben wird.

Zwar titulieren bereits ptolemäische Texte in Karnak und Edfu den König und Chons-Thot als „Herrn der Locke“ (*nb wpr.t*),⁶⁶ gleichwohl wird erstmals in dem Gauprozessionstext in Edfu die Haartracht als *dbn.t* bezeichnet. Außerdem wird in diesem Text m.W. zum einzigen Male die Länge des Zopfes thematisiert.⁶⁷ Römerzeitliche Texte, die allesamt aus dem

mšrw hwn rnpj r tp trw jj m št3 m ht ktkf.whm mšw.wt mj jtn). Eine inhaltliche Parallele findet sich auf dem Euergetestor von Karnak (CLÈRE, Porte d'Évergète, Taf. 6 (= Urk. VIII, 64b): Chons-pa-chered ist in einem Speiseopfer: Der göttliche Gott, das erste Lebewesen, der als verborgenes Kind nach der Greiswerdung

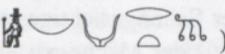
(wieder)kommt:  . Cf. evtl. auch das Lemma *št3*, „Trübung (der Sonnenscheibe)“, Wb IV, 556, 1. — Auch WILSON, Ptol. Lex., 1037 führt den Beleg Theb Temp gr Zeit 29b an. Bei den von ihr zusätzlich angegebenen Stellen DENDARA IV, 177, 6-7 und EDFOU V, 111, 1-3 handelt es sich jedoch um die oben zitierten Gauprozessionstexte, die m.E. *š3^c.tj* zu lesen sind.

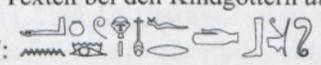
⁶⁴ MÉDAMOUD I, 72, Nr. 160. Die auffällige Schreibung von *šps* begegnet am Ort z.B. in MÉDAMOUD I, 73, Nr. 162. Zur typischen Schreibweise von *št3*, „geheim, verbergen“ mit dem Kreuz s. Wb IV, 551, 3ff.

⁶⁵ EDFOU V, 111, 2: *ntk št3 šps k3j dbn.t nb mnj.t hk3 sšš.t*; cf. zum Epitheton *k3j dbn.t* CAUVILLE, op.cit., 79, Anm. 22. Menit und Sistrum sind die charakteristischen Attribute des Ihi, die ihn zum „großen Gott“ werden lassen; cf. R. PREYS, La fête de la prise de pouvoir d'Ihy ‚le grand dieu‘ à Dendera, in: ZÄS 128, 2001, 146ff.

⁶⁶ Cf. Wb I, 305, 5, „die Seitenlocke des Kindes, gr.“; WILSON, Ptol. Lex., 228. Für Chons ist die Benennung seiner Haartracht als *wprt* geläufig, s. KÔM OMBO I, no. 157, 10; CLÈRE, Porte d'Évergète, Taf. 9 (Chons-Thot

als „Jüngling und Herr der Seitenlocke“: , cf. ID., *ibid.*, Taf. 23 und 26. Cf. ferner aber auch EDFOU IV, 52, 2 (der König soll erscheinen als „Fürst und Herr der Seitenlocke“:

) und überdies DENDARA III, 106, 15: Ihi „das prächtige Kind (*šfj šps*), der mit glänzender

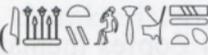
Gestalt, der Schöngesichtige (*nfr-hr*), der Herr der Locke“; die dortige Schreibung  läßt die Lesungen *nb wpr.t* und *nb dbn.t* zu. Da in den späteren, römerzeitlichen Texten bei den Kindgöttern *dbn.t* zumeist in aus- geschriebener Form erscheint (z.B. DENDARA XIII, 193, 7: ) , ist diese Lesart vielleicht zu bevorzugen.

⁶⁷ Zur Bedeutung von *k3j* cf. das Osiris-Epitheton „der mit langem Bart“, *k3j hbsw.t*, z.B. in DENDARA XIII, 408, 11-12. Daß die Zöpfe tatsächlich recht lang werden konnten, zeigen Darstellungen aus dem Mittleren Reich

sowie die oben diskutierte Kindhieroglyphe der Form  (s. Anmerkung 18). Im Schriftsystem der griechisch-römischen Tempel steht der Zopf bzw. die Seitenlocke als Hieroglyphe  *pars pro toto* für das Kind und besitzt üblicherweise die Lesungen (*p3*) *hrd* (z.B. EDFOU II, 84, 5: , *hrd nhn*), *rnp* (z.B. EDFOU I, 503, 8: , in: *rnp dt.k*) oder *hnsk.t*, „die Gelockte“ (z.B. EL-QAL' A II, no. 196, Bezeichnung der Isis: , no. 207, Bezeichnung der Nephthys: ; cf. hierzu oben Anmerkung 24).

Tempel von Dendera stammen, variieren diese Aussage. Sie weisen die göttlichen Träger des Epithetons, bei denen es sich entsprechend der lokalen Theologie um Ihi oder Harsomtus-pa-chered handelt, aus als denjenigen mit vollkommener (*nfr dbn.t*)⁶⁸ bzw. mit glänzender (*thn dbn.t*)⁶⁹ oder mit schöner Locke (*ʿn dbn.t*).⁷⁰

Soweit die geographischen Texte, in denen *š3ʿ.tj* und *št3* offensichtlich synonym eingesetzt werden konnten. Bei den nächsten Dokumenten, die allesamt aus römischer Zeit stammen, erscheint nur noch das Wort *š3ʿ.tj*. Dieses ist signifikanterweise nun immer mit dem Gewässer geschrieben, aus dem Lotos- bzw. Papyruspflanzen sprießen.

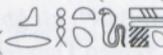
In einer Ritualszene aus der Zeit des Augustus im Tempel von Philä, in der Nephthys ein Menit dargereicht wird,⁷¹ trägt Augustus die Priestertitel „Sohn der Isis, Musikant seiner Mutter“. Der Beginn seiner Randzeile lautet: „Es ist der Sohn des Re, *Kaisaros*, im ersten Heiligtum als junges Kind (*š3ʿ.tj w3d*) der Schetat () , indem er den Bösen (*nbd*) tötet ...“.⁷² Bezüglich der Schreibweise ist zum einen wieder ein Ausfall des ʿ anzunehmen und zum anderen ein hinzugefügtes Schilfblatt zu konstatieren.⁷³

Auch im augusteischen Isistempe von Dendera ist das Epitheton im Zusammenhang mit dem Menit und ohne Angabe des Lautes ʿ anzutreffen. In einer Ritualszene, in der Ihi das Naos-Sistrum vor Hathor und Harsomtus-pa-chered schüttelt, ist Ihi ausgewiesen als „das Kind (*hʿ3*) des Harachte, das Kind () des Menits (scil. Hathor) im Haus-des-Menits“.⁷⁴

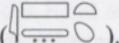
⁶⁸ DAUMAS, Mammisis de Dendara, 96, 12-13; 227, 8; 232, 18 (cf. LGG IV, 224); DENDARA XIII, 193, 7, ähnlich 372, 2 (Harsomtus-pa-chered bzw. Ihi: „der Schöngesichtige, mit vollkommener Locke, der Herr des Naos-Sistrums, der das Menit ergriffen hat, um seine Mutter mit dem, was sie liebt, zu besänftigen“); DENDARA XIII, 222, 12, 351, 12 und 373, 13-14 (Harsomtus-pa-chered bzw. Ihi: „der Schöngesichtige, mit vollkommener Locke“); DENDARA XV, 165, 2-3 (Harsomtus-pa-chered: „das Kind (*šff*) der Mächtigen, das treffliche Kind (*šdtj*) des Buntgefiederten, die Ka-Schlange, der Herr der Nahrung, die Schlange (*w3dd*), die Leben anbefiehlt, der mit schönem Gesicht und vollkommener Locke“).

⁶⁹ DENDARA V, 143, 9 und DENDARA VI, 98, 3, cf. LGG VII, 485.

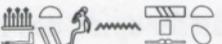
⁷⁰ DENDARA XIII, 217, 1 (Bezeichnung des Ihi) oder 336, 12 (*ʿn m db(n).t*, Bezeichnung des Horus-Ihi).

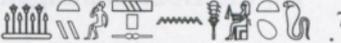
⁷¹ BÉNÉDITE, Philae, 109, 2 mit Taf. 32 (Naos, Westaußenwand, 2. Reg.). In der Randzeile ist die Göttin „die verborgene Kerehet-Schlange () , die auf dem Schwanz steht“ (BÉNÉDITE, Philae, 109, 7), cf. oben Anmerkung 38.

⁷² Es folgen weitere Epitheta, die sich auf die für Menit-Opferszenen typische Feindvernichtungsthematik beziehen (die Perlen des Menits wurden bekanntlich mit den Hoden des Seth mythologisiert).

⁷³ Zum Ausfall des ʿ s. KURTH, Grammatik 1, 490 § 8.2. Zur Schreibung mit hinzugefügtem *j* cf. ID., *ibid.*, 463-466 § 4.3 und für ein Beispiel beim Wort *št3.t* s. E. VON BERGMANN, Der Sarkophag des Panehemisis, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des österreichischen Kaiserhauses, I, 1883, 14 () .

⁷⁴ CAUVILLE, Temple d'Isis, 121, 17 und Taf. 118 oben. Hathor trägt die Menit-Halskette über der Schulter und streckt sie dem Kindgott entgegen, der nackt ist, ein Sistrum und ein Menit mit sich führt. Für eine Über-

Die Kindbezeichnung erscheint in der Folgezeit ebenso auf einer Säule im Pronaos des Hathortempels von Dendera, die unter Kaiser Claudius dekoriert wurde. Harsiese ist „das Kind der Prächtigen“: .⁷⁵ Gerade diese Stelle bestätigt wegen der Notation mit dem Phonogramm des Armes die Lesung $\xi^3^c.tj$. In diesem Zusammenhang ist ein Text im Isistempel von Dendera zu betrachten, in dem es in Verbindung mit der Übergabe einer Lotosblume heißt, daß die Gottheit (Re-Horus) aus dieser hervorgekommen sei, und zwar am Anfang:  ($m \xi^3^c$).⁷⁶ In diesem Fall verkörpert die Kindhieroglyphe einerseits den Lautwert c und untermalt andererseits den kosmologischen Symbolgehalt der Aussage.⁷⁷

Im römischen Mammisi von Dendera begegnet das Wort $\xi^3^c.tj$ unter Antoninus Pius dann zweimal an Hohlkehlen innerhalb von Filiationen des Ihi und des Harsiese. Im ersten Dokument wird „Ihi, der Große, der Sohn der Hathor“, titulierte als „das prächtige Kind des Re-Harachte“: .⁷⁸ Im zweiten Fall handelt es sich um Harsiese, „den ältesten Sohn des Osiris“, „das prächtige Kind des Machtwesens (scil. Hathor)“: .⁷⁹

Zurückblickend ist festzuhalten: Das Epitheton $\xi^3^c.tj$ wurde in erster Linie von Kindgöttern getragen und gegebenenfalls auf erwachsene Götter oder den König übertragen, wenn diese in bestimmten Konstellationen im Kindesalter auftreten sollten. Der Beiname kennzeichnet seinen Träger als aktiven Urheber der Schöpfung bzw. als Kind des Uranfangs und legitimen Erben seiner Eltern. Das Epitheton wird - sehr wahrscheinlich aus stilistischen Gründen (Alliteration) - zumeist um das Adjektiv $\xi p \xi$ erweitert und - nach bisheriger Quellenlage - einmal durch $w \text{ } \text{ } \text{ } d$ spezifiziert. Letzteres untermuert die Dynamik des schöpferischen Prozesses, indem ausdrücklich die gedeihende Kraft des alles in Gang setzenden jungen

setzung der Szene s. S. CAUVILLE, Dendara. Le temple d'Isis, Vol. I, Traduction, OLA 178, Leuven/Paris/Walpole, MA 2009, 76-7. Auch dort wurde die Bezeichnung als Schreibung für ξ^3^c interpretiert.

⁷⁵ DENDARA XIII, 175, 8 ($\xi^3^c.tj n \xi p \xi .t hwn nfr n Wnn-nfr-m^3^c-hrw p^c p^c .n mw.t.f r nb$).

⁷⁶ CAUVILLE, Temple d'Isis, 81, 19, Rede des Königs: „Nimm dir jenen Gott, der inmitten seines Sees ist ($hrj-jb \xi .f$), denn du bist am Anfang [aus ihm] hervorgekommen“. Zur Schreibung von ξ^3^c mit dem Kind cf. auch CAUVILLE, Temple d'Isis, 118, 7: Thot verleiht Isis Jahre und ist derjenige, der das Einritzen (htj) angefangen hat (); gemeint ist das Markieren der Lebens- und Regierungsjahre auf der Jahresrispe, die Thot im Bild der Szene in den Händen hält.

⁷⁷ In diesem Fall bezieht sie sich auf die Vorstellung vom Sonnengott, der am Anfang als Kind inmitten der aus dem Urozean auftauchenden Lotosblüte erscheint.

⁷⁸ DAUMAS, Mammisis de Dendara, 271, 20; cf. Taf. XCV A.

⁷⁹ DAUMAS, Mammisis de Dendara, 279, 9: $\xi^3^c.tj \xi p \xi n \xi hm.t$. — Beide Epitheta wurden im LGG als Schreibung für $h(j)$, „das Kind“, interpretiert; s. LGG V, 622f. und 623 („ $Hy-\xi ps-n-R^c-Hr-\text{ } \text{ } \text{ } ty$: Das-prächtige-Kind-des-Re-Harachte“ bzw. „ $Hy-\xi ps-n-\xi hmt-\xi pst$: Das-prächtige-Kind-der-Mächtigen-und-Prächtigen“). Wenn auch ξ und h in griechisch-römischen Texten austauschbar sind, sprechen zum einen die Parallelen und Alliterationen gegen diese Auffassung. Zum anderen bedürfte die Endung tj einer Erklärung.

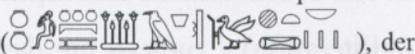
Weltschöpfers⁸⁰ - brisanterweise im besagten Fall die des römischen Kaisers Augustus - hervorgehoben wird.

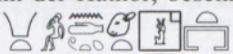
Lautlich verwandt ist die Bezeichnung *št3*.⁸¹ Bei dieser spielt das Moment der geheimnisvollen Verborgenheit eine Rolle, vornehmlich dann, wenn der junge Mond als *št3*-Kind ausgewiesen ist. Demgegenüber steht beim *š3^c.tj*-Kind der Aspekt des Urgottes im Vordergrund.⁸²

Quintessenz

Bezogen auf die Ausgangsstelle, das Hathor-Epitheton  in der *Bandeau de la Frise*-Inscription in Dendera, sind für diese nach der vorgenommenen Analyse im Grunde allein folgende Lesungen in die engere Wahl zu ziehen: erstens *h(j).t* bzw. *šrj.t* mit der Grundbedeutung „Kind“ und zweitens *š3^c.t* mit dem Bedeutungsfeld „Beginnende/Anfängliche/-Ursprüngliche“.

Da die Bezeichnungen *h(j).t* und *šrj.t* in Tempelinschriften für Göttinnen bisher nicht bezeugt sind, favorisiere ich die Lesung *š3^c.t špš.t*. Zudem stützen insbesondere die oben angeführte Parallele im Mammisi von Dendera sowie der in den Tempeln von Edfu, Dendera, Medamud und Philae überlieferte Ausdruck *š3^c.tj* ein solches Verständnis.

⁸⁰ Zu dieser Funktion der Kindgötter cf. BUDDE, Harpare-pa-chered. Ein ägyptisches Götterkind im Theben der Spätzeit und griechisch-römischen Epoche, in: D. BUDDE/S. SANDRI/U. VERHOEVEN, Kindgötter (s.o. Anmerkung 2), 56ff. und exemplarisch folgenden Text aus dem Hathortempel von Dendara: DENDARA XII, 30, 3: Harsomtus-pa-chered ist „die Ka-Schlange Ägyptens, die die Kehle atmen läßt und Dendera mit Speisen versieht, das Kind des Nun, der das Erschaffen aller Dinge begonnen hat () , der das Leben in Ägypten zuweist“. Hier sind im Schriftbild die vielen *nw*-Töpfe auffällig, die in besonderer Weise den Nahrungsaspekt reflektieren und zudem auf den Topf als Attribut der Kindgötter verweisen. Die Aussage *š3^c km3 jh.t nb.t* bezieht sich sowohl auf das Urwasser Nun als auch auf den Kindgott als Sohn desselben.

⁸¹ Vielleicht sind ferner in diesem Zusammenhang Texte wie der folgende im Mammisi von Edfu zu bewerten (s. MAMM. EDFOU, 18, 15-16), in dem das Neugeborene dem Vater präsentiert und als dessen Abbild? () bezeichnet wird. Daneben begegnen aber auch Schreibungen wie , die primär an *šd* („der Retter“, Wb V, 563, 20-11) denken lassen, so z.B. an einer Säulenschranke im römischen Mammisi von Dendera (DAUMAS, Mammisis de Dendara, 257, 10-11), wo es in einer Szene, in der ein *wnšb*-Gerät dargereicht wird, einen Kindgott bezeichnet, dessen Name zerstört ist. Da dieser Kindgott daneben ausgewiesen ist als „der mit verborgener Gestalt () im Haus der Maat“, könnte dies wiederum als Indiz für die Lesung *št3* aufgefaßt werden. Wie mannigfach die Interpretation schließlich sein kann, zeigt sich im angrenzenden Säulentext (257, 15), in dem Ihi, der Große, der Sohn der Hathor, beschrieben ist als „derjenige, der von der Prächtigen im Haus-der-Schetat ernährt wurde“:  (*šd.n špš.t hnt h.t št3.t*). — Unwahrscheinlich, dennoch nicht gänzlich auszuschließen, ist die Lesung *š3.tj*, „der Bestimmer“, abzuleiten von Wb IV, 402, 8 - 403, 5 „bestimmen“. Das Epitheton ist für Kindgötter bisher nicht belegt, findet sich zwar selten für andere Gottheiten, dann aber mit einem folgendem Objekt; cf. LGG VII, 4.

⁸² Vor Augen führt diesen Gedanken vom Kind als Gott des Urbeginns z.B. die lange Prozession an der Fassade des Pronaos von Dendera, in der acht verschiedene Kindgötter den Acht Urgöttern von Hermopolis zur Seite gestellt sind; s. DENDARA XIII, 104, 9-14 (Ostseite) und 110, 8-15 (Westseite). Gruppen von acht (bzw. 2 x 4) Kindgöttern begegnen in dieser oder ähnlichen Konstellationen an Architraven im Pronaos des Hathortempels, cf. z.B. DENDARA XV, 50, 3-6 und 51, 3-5; 53, 3-7 und 54, 6-8 oder 204, 13-15.

Hathor wurde im *Bandeau de la Frise* als Göttin mit uranfänglichen Zügen konstruiert.⁸³ Die Notation mit der Kindhieroglyphe unterstreicht diesen Gedanken zusätzlich und impliziert die Idee von Hathor als Kind des Sonnen- bzw. des Schöpfergottes. Außerdem läßt die knappe Schreibart weitere Assoziationen zu, speziell die mit *š3.t* „Mutterleib“, „Amme“. Dieser Umstand mag wiederum vom Verfasser des Textes intendiert gewesen sein. Weiterhin trägt die Schreibweise mit dem Kind dem Umstand Rechnung, daß sich das Epitheton im vorliegenden Fall auf eben das Kultobjekt der Göttin bezieht, das das Mammisi symbolisiert („Kind im Tempel“).

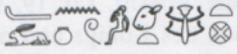
Bei der Bezeichnung *š3^c.tj* ist bemerkenswert, bei näheren Überlegungen freilich nicht erstaunlich, daß der Ausdruck gerade im Pronaos und im Mammisi anzutreffen ist, galten doch beide Orte als Stätten des Uranfangs.⁸⁴ Während in den zitierten Gauprozessionstexten das Vokabular vom lokalen Gebiet *š3* beeinflusst gewesen sein dürfte, wird daher die Wortwahl in den Dendera-Texten den Anbringungsorten und ihrer spezifischen Theologie gezollt sein.

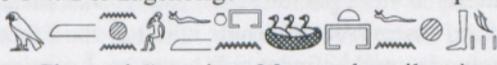
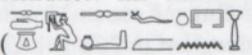
Vor diesem Hintergrund wird nicht zuletzt verständlich, warum bei der Orthographie von *š3^c.tj* zumeist die Hieroglyphe  zur Notation der Silbe *š3* verwendet worden ist. Das Zeichen spiegelt in diesem Kontext sinnfällig den Gedanken vom in der Urzeit im Pflanzendickicht entstandenen und zugleich darin verborgenen Götterkind wider, den außerhalb der Tempelquellen beispielsweise die nebenstehende Vignette des *pJumilhac* illustriert (Abb. 2).⁸⁵



Abb. 2

⁸³ Dies steht im Einklang mit der *Grammaire du temple* - Themen, die in der Welt der Götter angesiedelt sind, um Schöpfungsmythen u.ä. kreisen, finden sich vorwiegend in den oberen Bereichen der Tempelwand.

⁸⁴ Zur Gleichsetzung des Mammisis mit Chemmis s. z.B. MAMM. EDFOU, 55, 18. Zur vergleichbaren Funktion des Pronaos und zu den Auswirkungen auf das Formular der in diesem angebrachten Ritualszenen cf. z.B. DENDARA XIII, 319, 7-8: Der römische Pharao wird bezeichnet als „Schöngesichtiger mit der Doppelkrone, der als Kind in Chemmis lebt“:  ; ferner z.B. DENDARA XIII, 201, 6-7: der König als „Jüngling in Chemmis“:  ; DENDARA XIII, 443, 12: Ihi-Horus ist „das Kind in Chemmis, der mit schöner Erscheinung als Herr des Throns“. Zur entsprechenden Rolle der Göttinnen im Pronaos von Dendera cf. z.B. DENDARA XIII, 283, 13-14: Hathor „das Auge des Re im Haus-des-Erzeugens (*h.t-wtt*), die Prachtige im Geburtshaus, die Herrin der vollkommenen Milch, die ihr Kind mit der hellen Milch leben läßt“; 327, 10: Isis hat das Gebären unter den Göttinnen begonnen; 335, 11-12: Isis ist die „Uranfängliche, nach deren Entstehung das Werden begann“: *š3^c.t š3^c.t hpr m hpr.s*.

⁸⁵ *pJumilhac*, Blatt II, Vignette unter Kolumne 1-4. Der zugehörige Text findet sich in *pJumilhac*, VI, 10-12 (cf. VANDIER, *pJumilhac*, p. 117) und lautet:  ; „Horus in seiner Kindheit im Inneren seines Nestes von Chemmis“, seine Mutter hat ihn im Papyrus verborgen (). Zur Vorstellung vom Dickicht, das eine Gottheit verbirgt, cf. z.B. EDFOU III, 237: In

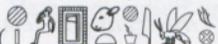
In der Welt der Tempel formulieren und gestalten zum einen Texte und zum anderen Flachbilder diese Idee vom Ursprung der Welt kontinuierlich aus. Unabhängig von ihrer Genealogie und lokalen Verehrung sind die jungen Nachfahren der Götter an das Motiv des in den Deltasümpfen verborgenen Horuskindes angebunden. Ihre Beischriften etikettieren sie zuhauf als Kind in Chemmis, das in den Deltasümpfen genährt wurde und dort umherzog,⁸⁶ als „Sprößling mit frischem Erglänzen“⁸⁷ u.a.m.

Tempelreliefs zeigen den kindlichen Erben sowohl in den Großbildern als auch innerhalb des breiten Spektrums der kleinformatigen Hieroglyphen gemeinsam mit der Mutter im Pflanzendickicht (**Abb. 3**)⁸⁸ bzw. als auf sich allein gestelltes, in einer üppigen Vegetation aufwachsendes Kleinkind⁸⁹ (**Abb. 5**).

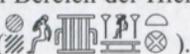
einer Szene der Übergabe von *twf*-Pflanzen heißt es vom Amun von Tell el-Balamun, daß er seinen Leib als göttlicher Api „geheim macht (*sšt3*), um seine Majestät (scil. die des Amun) in den Deltasümpfen zu verbergen“ (*r jmn hm.f m jdhw*). Zu beachten ist die Uräusschlange auf der Papyrusdolde, bei der es sich um Uto handelt, die - wie oben dargestellt (Anmerkung 41) - die Rolle der schützenden Amme des Götterkindes einnimmt. — Zur untypischen Handhaltung des Kindes cf. einen mythologischen Text im Tempel von Edfu (EDFOU VI, 218, 8 – 219, 1), der besagt, daß sich Horus, als er sich als Kleinkind in den Deltasümpfen befand, mit den Händen an Pflanzen festhielt: „Der kleine Sohn aber (wird auch dann) [nicht zittern (müssen) vor Seth (?), denn die Kräu]ter sind (sein) Schutz, wenn er läuft, und seine Hände sind an den Hep-Pflanzen“ (Übersetzung D. KURTH, Über Horus, Isis und Osiris, in: U. LUFT (Hg.), *The Intellectual Heritage of Egypt. Studies Presented to László Kákosity by Friends and Colleagues on the Occasion of his 60th Birthday*, *Studia Aegyptiaca* XIV, Budapest 1992, 378). In dem Zusammenhang sei ferner erwähnt, daß Varianten der Kindhieroglyphen das Kind mit Pflanzen bzw. Pflanzenteilen (Blüte, Rispe, Papyrus) in den Händen zeigen: s. z.B.

DAUMAS, Mammisis de Dendara, 98, 15 (*n wn*: ) und 160, 11 (*rnj*: )

⁸⁶ DENDARA XIV, 171, 9-10: Hathor ist die Amme ihres Sohnes, „die seine Majestät in den Deltasümpfen aufzieht“ (*šdj.t hm.f m jdhw*); EDFOU VI, 298, 9: Der König ist „Horus in seiner Jugend in Chemmis, den seine Mutter [dort] versteckt hat“ und 299, 2: Die Königin spricht: „Ich lebe wegen dir, dieses Kindes, das von Isis in den Pflanzen des Deltas verborgen wurde“ (*šdg.n šs.t m šhw n jdhw*); CAUVILLE, *Temple d'Isis*, 119, 6-7: Augustus ist als Kind in Chemmis erschienen und ist „wie Horus, der in den Deltasümpfen umherstreift“ () oder DENDARA XIII, 336, 8 (Claudius ist „Horus, Herr von Buto, der in den Deltasümpfen umherstreift“, *Hr nb P šsb sš m jdhw*).

⁸⁷ Siehe z.B. DENDARA XIII, 174, 5-6: Harsiese, der Sohn des Osiris, ist „der Sprößling () mit frischem Erglänzen (*w3d mšh*), das göttliche Kind in Chemmis () , der oberägyptische König von Oberägypten und der unterägyptische König von Unterägypten, der Fürst und Herr des Thrones“. Der König wird auf dieser Säule dem Kindgott angeglichen, indem er ebenfalls als Kind von Chemmis () und Stillkind der Göttin bezeichnet wird, das die Göttin zugleich mit Milch versorgt (DENDARA XIII, 174, 13-14).

⁸⁸ Die Abbildung stammt aus dem Mammisi von Edfu, cf. MAMM. EDFOU, Taf. 19, *Soubassement* (Hathor lactans thront inmitten einer Vegetation und empfängt die Gaben des Königs und der Götter). Cf. ferner z.B. PHILÄ II, Abb. auf p. 12 (Isis kniet mit dem Kind auf dem Schoß im Pflanzendickicht und wird von verschiedenen Göttern - u.a. Nechet und Uto - umschirmt).

⁸⁹ Cf. für ein Beispiel aus dem Bereich der Hieroglyphen DAUMAS, Mammisis de Dendara, 268, 14: Chnum bildet „das Kind in Chemmis“ ()

Gewissermaßen als Ausblick sei angemerkt, daß außerhalb der Tempelquellen vergleichbare Motive begegnen, z.B. auf der Unterseite eines phönikischen Karneolskarabäus, der in die 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert wurde und ein Kind auf einem *bhn.t*-Gebäude inmitten von Pflanzen zeigt. Das Stück ist Teil eines Anhängers, wurde in Etrurien gefunden und befindet sich heute im Ägyptischen Museum in Berlin (SMPK 30219,489); s. U. GEHRIG/H. G. NIEMEYER (Hgg.), *Die Phönizier im Zeitalter Homers*. Ausstellung Kestner-Museum Hannover 14. Sept. 1990 – 25. Nov. 1990, Mainz 1990, Kat. Nr. 116 (p. 175f., Abbildung auf p. 29). Die Um-

Im Einklang mit der ägyptischen Königsideologie konnte schließlich auch der römische Fremdherrscher, bezeichnenderweise Kaiser Augustus,⁹⁰ als *š3ꜥ.tj*-Kind proklamiert werden und somit an das mythische Vorbild des Horuskindes anknüpfen, das mit seiner Geburt alles in Gang gesetzt hat und nach dem Prinzip der zyklischen Wiederkehr immerfort initiieren wird.

Die angeführten Beispiele veranschaulichen erneut, wie viele Interpretationsmöglichkeiten das Schriftsystem der griechisch-römischen Tempeltexte liefert und mit wie vielen neuen Wörtern, Abwandlungen und Bedeutungsnuancen (nicht allein bezüglich der Kindbezeichnungen) zu rechnen ist. Außerordentlich vielschichtig gestalten sich darüber hinaus die Wechselbeziehungen zwischen einzelnen Hieroglyphen und Schreibweisen, den Textinhalten und Bildern, aber auch den Anbringungsorten und dem historischen Umfeld. Vor allem das reichhaltige Quellenmaterial aus der Tempelanlage von Dendera, das dank S. CAUVILLE mittlerweile nahezu vollständig publiziert ist, wird die bisherigen Kenntnisse über die Kindgottverehrung im späten Ägypten beträchtlich erweitern und bereichern.

zeichnung (**Abb. 4**) stammt von U. BARTELS, dem ich für die Anfertigung herzlich danke. Schließlich sei auf Darstellungen des aus dem Lotos geborenen Sonnenkindes hingewiesen, das von Pflanzen umschirmt wird (s. z.B. DENDARA VII, Taf. 617 rechts (hier **Abb. 5**) oder CLÈRE, Porte d'Évergète, Taf. 68).

⁹⁰ Im Falle des Augustus decken sich ägyptische und römische Herrscherideologien; cf. hierzu FR. HERKLOTZ, *Prinzeps und Pharao, Der Kult des Augustus in Ägypten*, Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte, Frankfurt am Main 2007, 209-228 und demnächst D. BUDDE, *Das Götterkind im Tempel, in der Stadt und im Weltgebäude* (in Druckvorbereitung, Kommentar zu Dokument 15).

Die Kindhieroglyphen , : Lesungen und Gebrauch (Auswahl)⁹¹

Ideogramme

<i>j</i>	<i>Pers.Pron.Suffix</i>	Philä I, 185, 12:    (<i>dj.j n.k</i>)
<i>jd</i>	<i>Kind</i>	Dendara IV, 231, 10:      (<i>jd n jwnj.t</i>)
<i>c</i>	<i>Mond</i>	Edfou III, 140, 3: 
<i>c</i>	<i>der Arm</i>	Dendara XIII, 205, 7:   (<i>k3j-^c</i>)
<i>w3d</i>	<i>Papyrus</i>	Urk. II, 43, 5:    (<i>hrj w3d.f</i>)
<i>nwn</i>	<i>Urwasser</i>	Edfou III, 27, 11:   (<i>sm3-nwn</i>)
<i>nhn</i>	<i>Kind</i>	Dendara XII, 3, 5:   (<i>nhn m ss.f</i>)
<i>Hk3</i>	<i>Heka</i>	Esna VIII, 115, Nr. 16
<i>h</i>	<i>Kind</i>	CHASSINAT, <i>Mammisi d'Edfou</i> , 13, 18:   (<i>h n Hprj</i>)
<i>hw</i>	<i>die Art</i>	Esna II, no. 117:   (<i>hr hw.f</i>)
<i>hrd</i>	<i>Kind</i>	Kôm Ombo I, no. 41:   (<i>Panebtaui-p3-hrd</i>)
<i>s3</i>	<i>Sohn</i>	Deir Chelouit II, 89, 3:  (<i>s3 R^c</i>)

Phonogramme

<i>jd</i>		Esna II, no. 162, 5-6:   (<i>jdhw</i> , Säule)
<i>c</i>		DAUMAS, <i>Mammisis</i> , 100, 16:   (<i>c</i> <i>pj</i> , fliegen)
<i>w / m</i>		Esna VIII, 115, Nr. 16
<i>mś</i>		Edfou I, 425, 11:      (<i>mśdm.t</i> ; Schminke)
<i>n</i>		Esna II, no. 184, 19:    (<i>njnj</i>)
<i>n</i> (Negation)		Edfou IV, 105, 7-8:     (<i>n wrd.n.f</i>)
<i>n</i> (Genitiv)		Edfou IV, 271, 12:      (<i>b3 n^h n twt-h3.t</i>)
<i>rnp</i>		Edfou IV, 40, 12:  (<i>śrnp</i> , verjüngen)
<i>h</i>		Dendara I, 52, 13:  (<i>wdh</i> , Kind)
<i>h</i>		DAUMAS, <i>Mammisis</i> , 183, 14:   (<i>hntś</i> , freuen)
<i>hm</i>		Philä II, 11, 6:     (<i>Hmnjw</i>)
<i>h</i>		Esna VIII, 115, Nr. 16
<i>ś</i>		Dendara XV, 215, 10:   (<i>wśr.t</i>)
<i>śd</i>		Dendara XV, 26, 9:   (<i>pśd</i> , leuchten)
<i>śr</i>		Edfou III, 209, 11:   (<i>mśrw</i> , Abend)
<i>k</i>		Esna VIII, 115, Nr. 16

Determinativ bei:

<i>c^{nh}</i>	<i>Lebender</i>	Dendara XIII, 313, 8:  
<i>c^d(d)</i>	<i>Kind</i>	Edfou IV, 320, 14:   (<i>c^d(d)w</i>)

⁹¹ Zusammenstellungen der Lautwerte aller Varianten von Kindhieroglyphen habe ich in der o.g. Studie (s. Anm. 2) vorgenommen. Für den vorliegenden Zweck wurde die Präsentation verändert und je eine Belegstelle hinzugefügt. In der Studie der Kindhieroglyphen stellen die Tabellen nur eine Übersicht dar; Quellennachweise werden im Textteil auffindbar sein.

w3d	Sprößling	Dendara XIII, 174, 5:
wnw	Kind	Edfou III, 205, 12:
wttw	Sohn	Dendara XIII, 138, 8:
wđh	Kind	Dendara XV, 296, 10:
mnh	Kind, verjüngen	Edfou III, 159, 18: ; Edfou III, 193, 3:
mś(w)	Kind/Kinder	Esna II, no. 152:
mśw.t	Geburt	Edfou IV, 155, 3:
mśtj	Abbild	Dendara XIII, 298, 7:
nw(n)	Kind	Edfou IV, 272, 13:
nmhw	Waisenkind	Edfou IV, 27, 12:
nħn(wl.t)	Kind/Kinder	Philä II, 107, 1:
nħn	Kindheit	Edfou IV, 102, 10: (ħk3 m nħn.f)
nħn	jugendlich	Edfou I, 38, 2: (nn nħn)
nħħ	neu geboren werden	CLÈRE, Porte d'Évergète, 13:
rnpj	Kind, verjüngen	Philä II, 129, 16: ; Edfou I, 503, 8:
rnn	Jüngling	Tôd II, no. 188, 2:
ħ3	Kind	Dendara XIV, 16, 11:
ħwn(.t)	Junge/Mädchen	El-Qal'a I, no. 8: ; Dendara XIII, 277, 9:
ħwn	verjüngen	Edfou III, 143, 4:
ħ(j)	Kind	Dendara II, 26, 3: (ħ(j) ħnt 3ħ.t)
ħ	Kindheit	Dendara IX, 31, 7: (nb ħ(j))
ħw	die Art	Dendara I, 43, 2: (nn k.t ħr ħw.ś)
ħnw	Kind	CHASSINAT, Mammisi d'Edfou, 19, 11:
ħrd(w)	Kind/Kinder	Philä II, 43, 14: (p(3) ħrd)
ħrd	verjüngen	Edfou IV, 32, 1:
s3	Sohn	Edfou IV, 110, 6:
snn	Abbild	Philä II, 55, 22:
śfj	Kind	Kôm Ombo I, no. 164, 1:
śmśw	alt werden	Edfou IV, 99, 5:
śnħn	verjüngen	Deir Chelouit III, 130, 7:
śnħħ	verjüngen	Edfou IV, 147, 2:
śrnpj	verjüngen	Dendara XIII, 313, 11:
śħrd	verjüngen	Edfou III, 125, 4: (śħrd ħrd)
śđtj(.t)	Junge/Mädchen	BLACKMAN, Bigeh, 27: ; Dendara XV, 47, 4:
t3	das kleine Kind	Dendara XIII, 138, 8:
đ3m	der Nachwuchs	BLACKMAN, Bigeh, 21:



Abb. 3



Abb. 4

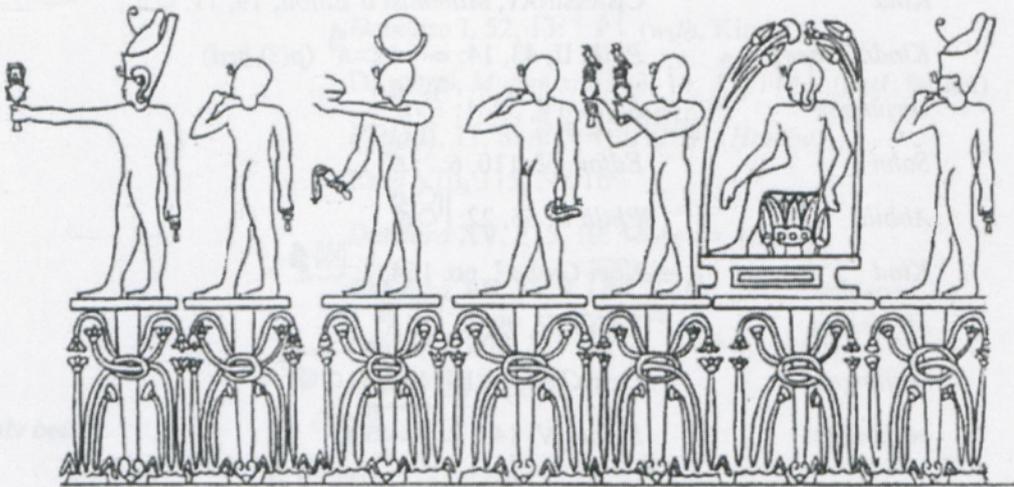


Abb. 5

Abbildungsnachweis:

- Abb. 1: Römisches Mammisi von Dendara, Säulenumgang, Südaußenwand
(Photo D. Budde; cf. DAUMAS, *Mammisis de Dendara*, Taf. 93 unten, Mitte)
- Abb. 2: pJumilhac, Blatt II, Vignette unter Kolumne 1-4
- Abb. 3: Mammisi von Edfu, Westaußenwand des Sanktuars, *Soubassement*
(Photo D. Budde; cf. MAMM. EDFOU, Taf. 19 unten, Mitte)
- Abb. 4: Anhänger/Skarabäus Berlin SMPK 30219,489
(Umzeichnung U. Bartels)
- Abb. 5: Detail aus *Dendara VII*, Taf. 617 rechts